

p.b.b.

erscheinungsort : w i e n
verlagspostamt: 1020 wien

a

spekte

nr. 32

26.3.1970

an alle!.....
neues föj-zentrum.....
 information-kultur-arbeitsstätte
in wien 1040.....
 ..belvederegasse 10.....wir..
 wiederholen:.....an alle
neues föj-zentrum.....
 information-kultur-arbeitsstätte
in wien 1040.....
 ..belvederegasse 10.....wir..
 wiederholen:.....an alle
neues föj-zentrum.....
 information-kultur-arbeitsstätte
in wien 1040.....
 ..belvederegasse 10.....wir..
 wiederholen:.....an alle
neues föj-zentrum.....

Diskussion
Information
FÖJ

Der Arbeitskreis "aspekte" hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Das erste Ergebnis ist die Herausgabe dieser Nummer. Noch sind die meisten technischen Arbeiten durch freigestellte Funktionäre erfolgt, doch mit der nächsten Ausgabe werden wir auch dieses Problem zu lösen haben. Wir ersuchen daher alle, die sich befähigt fühlen an einer Zeitung mitzuarbeiten sich an die Redaktion per Adresse 1040 Wien, Belvederegasse 10 zu wenden.
Olga Makomaski, Tel. 63 85 39, von 8.30 Uhr bis 17
Margulies Hans, Tel. 43 19 864

"aspekte" diskussions- und informationsblatt der freien österreichischen jugend-wien. eigentümer,-herausgeber und verleger: freie österreichische jugend, für den inhalt und die vervielfältigung - verantwortlich: walter kreitmayer, alle wien 1020 taborstraße 46a.

FÖJ - eine Chance für die unabhängige Linke

Bei einer Besprechung mit katholischen Mittelschülern über die Abhaltung eines Symposiums über Fragen der Mittelschulbildung kamen auch einige Probleme zur Sprache, das Verhältnis der einzelnen Mittelschülerorganisationen zu ihren "patronierenden" politischen bzw. weltanschaulichen Verbänden, wie Kirche, Partei etc. betreffend. Eine katholische Mittelschülerin sagte plötzlich in der Diskussion: "Ja, wir überlegen uns schon manchmal, ob wir nicht auch den Weg der FÖJ gehen sollten..." Dieser Satz, für alle Anwesenden anscheinend selbst verständlich, hat mich überrascht. Er erhellt schlagartig die beispielhafte Bedeutung die der Entschluß der FÖJ, vor keiner Konsequenz zurückzuschrecken, radikal und ohne Winkelzügigkeit auf ihrem Recht und ihrer Freiheit zu bestehen, ihre theoretische und praktische, politische Arbeit selbst zu bestimmen, in den Augen vieler Jugendlicher hat. Die FÖJ hat mit einer in Österreich selbst bei der rebellierenden Jugend noch eingefleischten Tradition gebrochen: sie hat sich nicht nur verbal, sondern auch in der Tat, materiell, auf die eigenen Füße gestellt, sich vom Rockzipfel der beschützenden, aber auch bevormundenden Partei-Mutter, an dem andere politische Jugendorganisationen zwar gerne zerrren, den sie aber nicht loszulassen wagen, losgerissen. Niemand, mit dem ich gesprochen habe, hat sich der Hochachtung* versagt, die man verspürt, wenn man bedenkt, daß dieser Entschluß von etlichen, seit vielen Jahren der materiellen Sorgen ledigen Menschen gefaßt wurde, zumeist Familienvätern.

Aber es darf nicht bei dieser Hochachtung bleiben, die wohl manche der Betroffenen selber vor sich verspüren dürften.

Denn dieser, von vielen als moralisch richtig, politisch falsch beurteilte radikale Schritt, der in der Geschichte, der zu guter Letzt immer noch fügsamen österreichischen Jugendorganisationen einen echten Fortschritt bedeutet, wird nur dann nicht nur einen moralischen, sondern auch politisch bedeutsamen positiven Sinn erhalten, wenn er als Verpflichtung angesehen wird, den nächsten Schritt zu wagen und zu tun: den Beweis zu erbringen für sich selbst und für die ganze rebellierende Jugend

* Ich denke hier durchwegs an Leute, die des Antikommunismus unverdächtig sind, also nicht etwa insgeheim ein Konzept der Schwächung der Gesamtlinken über die Schwächung etablierter linker Institutionen betreiben.

in und außerhalb der etablierten Parteien und Verbände, daß es auch aus eigener Kraft weitergeht.

Für die Verwirklichung dieser Aufgabe erscheinen mir einige Richtlinien als besonders wichtig: die FÖJ muß die Tragweite ihrer Entscheidung ihren Mitgliedern, allen, die mit ihr von früher her sympatisieren, und nicht nur ihren Aktivisten, klar machen. Erst wenn sich alle, die die FÖJ bisher in dem Bewußtsein unterstützt haben, daß die freigestellten Funktionäre, der bezahlte Apparat die Hauptsache schon schupfen wird, der Konsequenzen der neu eingetretenen Situation bewußt werden und dementsprechend handeln, wird überhaupt die Voraussetzung dafür geschaffen werden, mit der breiteren Aufbauarbeit und politisch vertiefenden Tätigkeit zu beginnen. Dazu ist es notwendig, daß die Mitglieder der FÖJ ihre aus der Vergangenheit resultierende, unter den gegenwärtigen Umständen falsche, Partei-Fixierung im Negativen wie im Positiven überwinden.

Das bedeutet, daß sie in ihrem Handeln weder von der Idee beherrscht sein dürfen, als schlechtes und verdrängtes Gewissen der Partei zu fungieren, noch ihre politischen Entscheidungen ausschließlich darauf abstimmen dürfen, ob sie der Partei indirekt schaden oder nützen. Die Partei darf also weder unsichtbare Richterin, noch sublimierte Preiserin ihrer Praxis sein, die sich allein gegen alle aus dem System resultierende Mißstände im innenpolitischen, gegen Imperialismus und Unterdrückung jeder Art im außenpolitischen Bereich orientieren muß. Das wiederum verlangt gebieterisch nach einer Bestandsaufnahme der gesamten innenpolitischen, sowie deren Implikationen in der außenpolitischen Situation, woraus dann programmatische Konsequenzen und Schlüsse gezogen werden müßten.

Wir alle, die an einer von jedem Opportunismus unbeschwertem konsequenten revolutionären Bewegung interessiert sind, dürfen der FÖJ nicht bloß alles Gute auf ihrem Weg wünschen, sondern müssen mit ihr diesen Weg suchen und beschreiten.

Zsolt Patka

Wien, am 17.3.1970

Wie weiter -

Am 11. März wurde bei einer Wiener Aktivistenberatung darüber gesprochen, welche Konsequenzen für die FÖJ auf Grund der veränderten Lage nach dem 1. März 1970 sich ergeben.

Die NR-Wahlen haben sehr drastisch gezeigt, daß die KPÖ sich selbst entwertet hat und für viele Linkswähler derzeit keine Alternative mehr darstellt. Gleichzeitig wurde jedoch ersichtlich, daß Österreich eine Linkskraft benötigt; diese zu entwickeln ist heute Aufgabe der revolutionären Kräfte. Die FÖJ will ihren bescheidenen Beitrag dazu leisten.

Seit dem 1. März gibt es praktisch in der FÖJ keine freigestellten Funktionäre. Nicht nur die FÖJ-Kader wurden gekündigt, die Partei hat auch die Räumlichkeiten der FÖJ in der Taborstraße aufgekündigt.

Die Umsiedlung von der Taborstraße in die Belvederegasse, wo in Perspektive ein neues Jugendzentrum entstehen soll, ist daher in vollem Gang und ist momentan eine der Hauptaufgaben der "noch nicht berufstätigen" Funktionäre.

Wie die Arbeit ohne hauptamtliche Funktionäre in Hinkunft vor sich gehen soll, war ein besonderes Diskussionsobjekt dieser Beratung. Es wurde mehrfach daran erinnert, daß diese völlig neue Situation eine totale Umstellung des Arbeitsstils notwendig macht und die Initiative und die Mitarbeit aller Interessierten erfordert. Die meisten anwesenden Aktivisten waren sich darüber einig, daß sich die FÖJ nicht auf eine neue Runde parteiinterner Diskussionen, die ohnehin nichts fruchten, einlassen soll, sondern konkrete Schritte einer praktischen Arbeit den Möglichkeiten entsprechend beginnen muß.

Aus diesem Grund wurde die Gründung von Arbeitskreisen beschlossen und zwar:

Arbeitskreis Marx'sches Denken

(Sind die Theorien von Marx noch gültig und wie kann man sie heute anwenden)-Nähere Angaben siehe "panorama"!

Arbeitskreis Zeitung

(Siehe Seite 2!)

Arbeitskreis Bundesheer

Wer daran teilnehmen möchte, soll mit Peter GRUSCH Tel. 42 78 604 in Verbindung treten.

Zu der bereits bei der Bundesleitungssitzung beschlossenen "FRAGEBOGENAKTION" referierte Ernst SEYMAN. Ernstl hat sich speziell damit befaßt und wird auch die Auswertung vornehmen. Die Befragung ehemaliger FÖJ-Mitglieder durch 30 Interviewer soll bis 7. April abgeschlossen werden.

Ein weiterer Punkt war das Bundesheer-Volksbegehren und unsere Mitwirkung in der Vorbereitung.

An Aktionen wurde beschlossen:

Anläßlich des 100. Geburtstag LENINS eine Diskussion über: "Revolution und Organisation" am 16. April in der Treitlstraße, gemeinsam mit den "Freunden des Tagebuchs", durchzuführen.

In welcher Form wir den internationalen Vietnam-Tag am 15. April durchführen, wird mit dem Vietnam-Büro beraten.

Zur Vorbereitung eines sinnvollen 1. Mai wurde ein Kontaktkomitee beschlossen, welches Sondierungsgespräche mit anderen Linksgruppen führen soll, um Möglichkeiten einer gemeinsamen Aktion aller Linksgruppen zum 1. Mai zu erkunden.

Am 22. Mai ist eine Veranstaltung mit österreichischen Künstlern (FÖJ-Protestsong-Gruppe, Folkssong-Komödianten u.a. geplant. Mehr darüber in den nächsten "aspekten".

Wie uns aus den Bundesländern bekannt wurde, gibt es auch in den verschiedensten Städten eine Sammlung von FÖJ-Aktivisten und eine Umorientierung in der Tätigkeit, wie sie der neuen Lage und den Möglichkeiten entspricht.

In der nächsten Nummer der "aspekte" werden wir auch darüber berichten.

=====

Die Aufrechterhaltung und Weiterführung der FÖJ erfordert unter anderem größere finanzielle Mittel. Der Aufruf in der letzten Nummer wurde mit ca. 1000-Schilling an Spendenbeiträgen erhört. Das ist viel im Vergleich zu sonstigen Spendenaufrufen, aber zu wenig, um finanziell die Zeitung weiterzuführen zu können. Wir wenden uns an alle Leser, die die Notwendigkeit eines Diskussions- und Informationsorgan der FÖJ erkennen, uns nicht nur moralisch, sondern auch finanziell zu unterstützen. Spenden, bzw. Mitgliedsbeiträge für 1970 (mindestens S 20.-pro Jahr) können mittels beiliegendem Erlagschein an die FÖJ überwiesen werden. Wir betrachten jede Spende nicht nur als finanzielle Hilfe, sondern als Bestätigung des von der FÖJ eingeschlagenen Weges.

Kritischer Bericht zur Umfrageaktion

Eine Umfrage in kollektiven Gruppen ist untrennbar mit der empirischen Sozialforschung verbunden. Die Sozialforschung beschäftigt sich auf wissenschaftlichem Wege Erkenntnis von gesellschaftlichen Zusammenhängen zu erlangen. Im Gegensatz zur Spekulation bedient sich die empirische Sozialforschung verschiedenster Wissenschaftszweige. Dazu gehören unter anderem Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Psychologie, Mathematik, Statistik, etc..

Eine Methode zur Erkennung sozialer Wirklichkeiten ist die "Umfrage". Sie soll hier näher erläutert werden. Um Verhaltensweisen, Meinungen und Gewohnheiten von Menschen objektiv zu untersuchen, kann die Beobachtungsgabe allein nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Es sind daher Arbeitsmittel zu verwenden, die unsere natürlichen Fähigkeiten unterstützen, so wie es für Experimente in den Naturwissenschaften längst geschehen ist. Umfragen sind solche Arbeitsmittel. Ende des 18. Jhdt. wurden sie unter Verzögerungen und gegen beharrliche Widerstände entwickelt. Im 19. und frühen 20. Jhdt. kam diese Entwicklung zum Stillstand und erst nach 1945 kam es zu einer Wiederbelebung. In Österreich bahnte sich eine solche Entwicklung erst in den letzten 10 bis 15 Jahren an.

Dieses neue Instrument wurde kaum mit Freude begrüßt, im Gegenteil, es rief Ablehnung und Mißbehagen hervor. Es ist aber verständlich, daß ein Instrument viel benutzt wird, das Möglichkeiten eröffnet, verborgene Sachverhalte aufzudecken. In unserer Zeit wird es immer dringender, gesellschaftliche Zusammenhänge zu erkennen. Deswegen benützen Institutionen (z.B. Marktforsch.) Interessensgruppen und nicht zuletzt der Staatsapparat in umfassender Weise die Möglichkeiten der Umfrage, ob zum Nutzen oder Schaden der Gesellschaft sei an anderer Stelle behandelt.

Abgesehen von bewußten Mißbräuchen der Umfrageergebnisse, erhebt sich die Frage, warum ein derart tiefes Mißbehagen gegenüber Umfragen herrscht.

Da ist zunächst die Schwierigkeit, daß es an jenen neuen Denkgewohnheiten fehlt, um Unterscheidungen der Genauigkeit oder Ungenauigkeit zur Kenntnis zu nehmen. Durch die Erziehung daheim, durch den Schulunterricht, später durch die Übung des logischen Denkens in Kategorien von Richtig und Falsch gefestigt. Hiermit sei angedeutet, welche Umstellung das Verständnis einer Methode erfordert, deren Resultate stets das Wesen von Näherungswerten haben, deren Fehlerspannen zu beachten sind.

Sehr befremdlich ist weiters für viele, daß man durch Befragung einiger hunderter oder einiger tausender Menschen auf das Verhalten oder Meinung von Millionen schließen kann. Und das mit hoher Genauigkeit. Sobald man Klarheit darüber besitzt, unter welchen Umständen und mit welchen Absichten die Methode verwendet wird, können viele Mißverständnisse geklärt werden.

Bei der Umfrage wird streng nach zwei Bereichen unterschieden, dem einen, in dem wir mit unserem Denken und unseren Vorstellungen vertraut sind (Individualbereich) und dem Merkmalsbereich, jenem statistischen Bereich der Welt der Variablen und Zahlen.

Wenn man vom "Denken in Merkmalen" spricht und darunter systematisch die Ergebnisse einordnet und deutet, die mit dem Zählen verbunden sind, dann versteht man die emotionellen Barrieren gegen Zahlen, gegen Statistik gegen die daraus abgeleitete Befragungsmethode. Dieser Bereich erscheint uns fremd, weil wir uns ihn nicht anschaulich vorstellen können.

Es ist ein Abstraktionsvorgang, eine Zurückführung unserer Erscheinungswelt auf Merkmale.

Darf man Menschen zählen? Im Alten Testament findet sich ein Hinweis, daß die auf den Menschen gerichtete statistische Tätigkeit als bedenklich empfunden wurde. Die Volkszählung durch David wurde von Gott durch die Pest bestraft. Das Zählen erscheint durchwegs ein Privileg der Gott-Könige gewesen zu sein. Vom Untergang Roms bis zum Beginn des 17. Jhdt. fehlt eine umfassende Volkszählung. 1753 wurde der Vorschlag einer Volkszählung zurückgewiesen, da dies gottlos und ein Anschlag gegen die persönliche Freiheit sei. Ansätze zu Umfragen finden sich bereits in England Ende des 18. Jhdts., am Beginn des 19. Jhdt. wird die erste Umfrage in den Vereinigten Staaten vorgenommen und von der Mitte des 19. Jhdt. an folgen die ersten Umfragen in Frankreich (1848) Deutschland (1848) und Belgien in kurzen zeitlichen Abständen aufeinander, Bis zum Ende des Jhdt. waren in England schon mehrere größere Umfragen veranstaltet worden und am Beginn des neuen Jhdt. (1906) wird in London von dem Professor der Statistik ARTHUR BOWLEY die Methode eines repräsentativen Querschnitts von Bevölkerungsumfragen beschrieben.

Auseinandersetzung mit der Kritik gegenüber Meinungsfragen.

Es herrscht vor allem eine Aversion gegenüber Zahlen. Keinen Zahlensinn, kein Zahlengedächtnis zu haben, wird allgemein nicht als Beeinträchtigung der Intelligenz und überhaupt nicht als besonderer Schaden betrachtet. Umgekehrt wird eine Forderung: "der Mensch muß im Mittelpunkt volkswirtschaftlicher Überlegungen stehen - nicht die Ziffer" oder ein Buchtitel wie "Der unberechenbare Mensch" das Publikum sogleich ansprechen. Fälschlicherweise bezichtigt man die Meinungsumfrage der Schuld, sie wolle den einzelnen Menschen bezeichnen. In Wirklichkeit aber macht die Meinungsumfrage Aussagen nur über ganze Gruppen von Menschen und hat niemals und nirgendwo das Recht für sich beansprucht, die Individualsphäre des Menschen zu verletzen, Wenn man die Forderung aufstellte, daß in Österreich der Gesetzgeber vorschreibt, wieviele Paare heiraten dürfen, welche Altersklassen untereinander heiraten, wieviele junge Mädchen alte Männer, junge Männer alte Frauen bekommen usw., so hätten wir Orwells Buch "1980" vor uns, also das Bild einer absoluten Diktatur. Was aber hoffentlich niemals durch Menschenwille und Gewalt durchgeführt werden sollte, das vollzieht sich infolge der natürlichen Organisation der menschlichen Gesellschaft. Den jenes obige utopische Bild einer menschlichen Gesellschaft existiert in der Wirklichkeit ohne Zwang. Viele Proportionen menschlicher Merkmale sind konstant. Sie läßt sich in 200 jähriger Beobachtung des Verhältnis der Knaben und Mädchengeburten als geringfügig schwankende Größe ansehen. Tatsächlich läßt sich zeigen, daß man eine Voraussage über lange Perioden machen kann, z.B. wieviele Witwer wieviele Witwen heiraten. Man kennt Scheidungsraten, Eheraten, kennt die Zuwächse an Geburten und Abgänge durch Todesfälle. Die statistische Masse der Bevölkerung mit ihren unzähligen Merkmalskombinationen weist eine große Gesetzmäßigkeit auf. Der einzelne Mensch ist in seinen Handlungen und Entscheidungen soweit frei, wie es seine Gesellschaft zuläßt, Für den speziellen Menschen kann die Meinungsumfrage, schlechthin die Sozialstatistik keine Behauptungen aufstellen. Man kann nicht sagen, wann Herr M. stirbt, wann Fräulein Klara einen Knaben zur Welt bringt. Kenne ich Herrn M. schlechten Gesundheitszustand persönlich, so kann ich wohl eine Aussage treffen. Gelingt es der Medizin, die Geschlechtsauswahl bei den Geburten zu steuern, so wird dadurch die ganze Gesellschaft betroffen. Überhaupt

wirkt sich ein qualitativer Sprung innerhalb der menschlichen Gesellschaft nicht allein beim Einzelnen aus, sondern er verändert die ganze Gesellschaft. Daher sind obige Aussagen über Proportionen menschlicher Merkmale nie absolut. Die Wahrscheinlichkeit von Eintreten oder Nichteintreten gesellschaftlicher Ereignisse sind für längere Perioden konstant, können jedoch gravierende Änderungen, sei es durch Revolutionen oder neuen Erkenntnissen in Wissenschaft und Technik geändert werden.

Zum Nutzen der Umfrage für die menschliche Gesellschaft.

Die Abhängigkeit der Menschen von ihrer technisierten Umwelt erzeugt neue komplexe Erscheinungsformen menschlichen Zusammenlebens. Nicht nur moderne Verkehrsmittel sondern auch Kommunikationen wie Rundfunk und Fernsehen, Interkontinentaltelevisionen mittels Satelliten, lassen die Kontinente näher zusammenrücken. Wir sehen hochentwickelte Staaten mit ihren vielfältigen Erscheinungsformen menschlichen Zusammenlebens, gegenübergestellt die drückende Armut der Entwicklungsländer. Überall kann die statistische Erhebung als Arbeitsmittel zur Untersuchung sozialer Zustände verwendet werden. Sie informiert, sie hilft Sachverhalte zu klären, die vorher in Dunklem waren, jetzt ans Tageslicht zu bringen. Wieviel Ärzte gibt es in den Entwicklungsländern, wie hoch ist die Sterblichkeitsrate ihrer Bevölkerung? Ist der moderne Industriearbeiter zufrieden, glücklich? Sind seine Gedanken seine eigenen, oder durch die Umwelt manipuliert? Das alles kann die empirische Sozialforschung zum Gegenstand ihrer Untersuchung machen. Sie löst damit jedoch nicht die untersuchten Probleme, sie beschafft nur objektive Information. Sie sollten Ansatzpunkt für eine Änderung im Positiven sein!

Untersuchungen der Einstellung der Arbeitenden zur Arbeitsumgebung könnten im Idealfall zu neuen Arbeitsmethoden führen. Da der Mensch ein soziales Lebewesen ist, lebt er in immer größer werdenden Gemeinschaften; die Städte wachsen täglich, werfen große psychologische Probleme auf und entfremden den Menschen der Natur. Obwohl die Menschen in den Städten dicht zusammengedrängt leben, sind ihre Beziehungen untereinander kühl, oft sogar feindlich. Was sind die Ursachen? Um all diese Gründe zu untersuchen, bietet sich die Umfrage an. Sie könnte Ausgangspunkt für Erleichterungen sein. Tatsächlich wurden und werden solche Untersuchun-

gen durchgeführt. Träger der empirischen Sozialforschung sind vorwiegend besondere Institute, die Forschungsaufgaben stellen oder entsprechende Aufträge von dritter Seite erhalten. Hier wäre die Untersuchung der Einstellung der Österreicher zu Fremdarbeiter und Fremden zu erwähnen, die in letzter Zeit in Österreich durchgeführt wurde. Es gibt staatliche Stellen, z.B. wie das Statistische Zentralamt in Österreich, die in der Aufbereitungsstufe Erhebungen für die Kriminalstatistik, Verkehrsstatistik, weiters in der Land- und Forstwirtschaft und in vielen anderen Gebieten durchführt. Die moderne empirische Sozialforschung macht ihre Forschungen nicht nur am Untersuchungsobjekt, sondern versucht jenes im Computer abzubilden. Die Vorteile sind: kostspielige, zeitraubende Untersuchungen werden beliebig oft variierbar nach Zustandsgrößen, auf den Computer durchgespielt. Jedoch das erstellte Programm und seine Ergebnisse sind nur so gut, wie sein Erzeuger die Umwelt objektiv und fachlich beurteilen kann. In den USA wurde z.B. ein Programm erstellt, daß das zwischenmenschliche Verhalten zweier Personen untersucht, die im selben Arbeitsprozeß stehen. Ted und Georg werden mit persönlichen Eigenschaften ausgestattet, mit zu erwartenden psychologischen Reaktionen und Verhaltensweisen "beladen", dann wird ein Entwicklungszeitraum von 2 Jahren innerhalb einer Stunde Rechenzeit simuliert. Diese Simulation bringt z.B. folgendes Ergebnis: Ted ist infolge taktischer Maßnahmen, jedoch vergleichbar geringerer Intelligenz, zum Vorgesetzten aufgestiegen. So wurde übrigens 2 Jahre vor der Wahl Kennedys das Wahlverhalten der amerikanischen Wähler auf Grund repräsentativer Stichproben ausgewählter Bundesbezirke auf dem Computer simuliert, die Wahltaktik mit Hilfe der Simulation solange abgestimmt bis ein für Kennedy günstiges Wahlergebnis zu erwarten war. Die Ergebnisse der simulierten Prognose und der tatsächliche Ausgang der Wahl stimmten dabei gut überein.

Ich möchte nicht die Gefahren unerwähnt lassen, die sich durch die Möglichkeit einer statistischen Erfassung und durch Umfragen ergeben. Denken wir dabei an den übertriebenen wirtschaftlichen, auf die Dauer schädlichen Reklameaufwand der Industrie Marktforschungsinstitute werden beauftragt, die Einstellung der Bevölkerung auf zu befriedigende Bedürfnisse zu untersuchen. Das ist an sich nicht schlecht. Jedoch werden mit psychologischen Tricks Wunschvorstellungen erzeugt und manipuliert (Waschmittel). Marktforschung in den westlich kapita -

listischen Ländern sind ein typisches Beispiel zur Erhaltung von Monopolen und Konzernen. Besonders ungünstig wirkt sich aus, daß oft mit statistischen Ergebnissen, die bewußt falsch interpretiert werden, versucht wird, Meinungen und Aktionswünsche zu unterstützen. Bei der Veröffentlichung betriebsstatistischer Zahlen ist deren Güte für das Publikum nicht nachprüfbar, was soll man davon halten, wenn es bei einer Untersuchung der Eheschließung von Studentinnen an Universitäten zu folgender Aussage kommt: 2/3 der Studentinnen des Instituts B. heirateten. - Die absolute Anzahl der weiblich Studierenden an diesem Institut war aber 3!

Mathematische Beweise und Gedankengänge lassen sich auf Richtigkeit überprüfen, wenn man die erforderlichen Kenntnisse besitzt. Entsprechendes gilt für physikalische Experimente. Der Unterschied bei sozialstatistischen Erhebungen gegenüber technischen liegt darin, daß sich Experimente in der Gesellschaft nicht beliebig wiederholen lassen. Ich möchte mit dem Hinweis auf die Gefahren und negativen Möglichkeiten, die sich aus einer manipulierten Anwendung von Umfragen und statistischen Methoden und der bewußt falsch interpretierten Ergebnisse ergeben, die wertvolle Bedeutung der empirischen Sozialforschung nicht herabsetzen. Ein Hammer bleibt solange ein wertvolles Arbeitsgerät, solange man damit niemand auf den Schädel schlägt. Atomreaktoren, die für alle nutzbaren Strom erzeugen, werden nicht deshalb abgeschafft, weil es die Atombombe gibt.

Solange Umfragen ein für die Gesellschaft nützlich Ergebnis bringen, solange die Anonymität der befragten Personen gewährleistet bleibt, sind Interviews zu bejahen. In diesem Sinne mag die Umfrageaktion der FÖJ im März 1970 verstanden werden.

Seymann Ernst

= 16. A P R I L 1970 19 Uhr =
= ===== =
= Gewerkschaftshaus =
= Wien 4., Treitlstraße 4 =
= Großer Saal =
= D I S K U S S I O N =
= " REVOLUTION und ORGANISATION" =
= anlässlich des 100. Geburtstags L e n i n s ! =
= _____ =

Ketzerverbrennung

"Rettung durch Husak"? hatte "jugend 69" im Mai des Vorjahres gefragt und war dabei zur Schlußfolgerung gelangt, daß die Nominierung Gustav Husaks zum ersten Parteisekretär der KPTsch eine der entscheidendsten Maßnahmen war, um die Möglichkeiten der sogenannten Reformer einzuschränken. Die Zeitschrift hatte damals die Politik Husaks als Versuch charakterisiert, den "stillen Weg kleiner Reformen" offenzuhalten, und gleichzeitig aber festgehalten, daß weitere Rückschläge folgen könnten. Diese Haltung der FÖJ-Zeitung hatte einen neuerlichen Entrüstungssturm im Zentralkomitee der KPÖ hervorgerufen und bei den folgenden Sitzungen des Zentralkomitees war "jugend 69" des öfteren zitiert worden, um die "antisowjetische" und überhaupt "partei-feindliche" Haltung der FÖJ zu beweisen.

Ein Jahr später ist es beinahe schon müßig, die Richtigkeit der damals vertretenen Auffassungen beweisen zu wollen. Die Meldungen aus der CSSR unterstreichen fast täglich die völlige Ausschaltung der Männer des "Prager Frühlings" und das Abgehen von den Intentionen des "Sozialismus mit dem menschlichen Gesicht". Und es zeigt sich auch immer deutlicher, daß das "Bündnis", das Gustav Husak mit den konservativsten stalinistischen Kräften des Landes eingehen mußte, die Durchführung der von ihm geplanten "Politik der kleinen Schritte" unmöglich macht. Nur ein Versprechen konnte Husak bisher im Wesentlichen einhalten: daß es keine Prozesse gegen die führenden Politiker des Nachjännerkurses geben werde. Aber es ist unsicherer denn je, wie lange er dieses Versprechen noch halten kann.

Die jüngsten Meldungen weisen jedenfalls in eine andere Richtung. Die Parteimitgliedschaft Alexander Dubceks und einer ganzen Reihe anderer führender Reformpolitiker, unter ihnen auch der frühere Vorsitzende des Dachverbandes aller Jugendorganisationen, Vokrouhlicky. Allgemein wird erwartet, daß diese Männer aus der KPTsch ausgeschlossen werden. Die Hexenjagd geht also weiter, und ein Ende ist nicht abzusehen.

Eine Verbannung nach Ankara genügt da nicht und ebensowenig das Ausschalten der anderen obengenannten aus dem politischen Leben. Wer einmal als Ketzer gebrandmarkt wurde, muß offenbar aus dem Blickfeld völlig verschwinden - so lehrt es die Erfahrung der großen sowjetischen Bruder Partei (und die Erfahrung der katholischen Kirche des Mittelalters). Die Form der Ketzerverbrennung ist heute noch ungewiß, daß sie aber stattfinden wird, kann kaum mehr bezweifelt werden.

Hubert FRIESENBIHLER

Ein (un)mögliches Volksbegehren

Österreich hat ein Bundesheer.

Mit diesem Aprilscherz befaßte sich ein Aprilscherz des Neuen Forum, worauf ein Leser, der ihn ernst nahm, anfragte, was man dagegen tun könnte. So wurde die Idee vom Volksbegehren geboren, und sie löste ein Echo aus, mit dem nicht einmal die Optimisten unter den Initiatoren gerechnet hatten. Ein Aktionskomitee bildete sich, dem sich bis heute ca. 1.100 Personen und 25 Organisationen aus fast allen politischen Lagern anschlossen. Für einen gelernten Österreicher ist das ein Grund zur Hoffnung.

So ein Volksbegehren ist nichts für arme Leute. Hinter dem Rundfunk-VB standen die Zeitungen, hinter dem 40-Stunden-Wochen-VB die SPÖ und der ÖGB, hinter dem Schul-VB ÖVP und FPÖ. Hinter diesem VB steht keine machtvolle Organisation und jeder Groschen Geld muß mühsam erbettelt werden. Jede Arbeitsstunde ist freiwillig und unbezahlt, eine Zeitschrift mit einer Auflage von 15.000 Stück ist das einzige Publikationsmittel. Trotzdem haben bereits alle österreichischen Zeitungen Stellung genommen und alle Parteien mußten sich, wie der Wahlkampf gezeigt hat, mit dem Problem Bundesheer auseinandersetzen. Diese Intensivierung der Diskussion ist der erste Erfolg, den das Volksbegehren gehabt hat. Ein zweiter Erfolg ist die Aktivität, die die SPÖ nach ihrem Wahlsieg in Sachen BH entwickelt. Für den gelernten Österreicher wieder ein Grund zur Hoffnung.

In mühsamer Kleinarbeit wurden bis jetzt ca. 12.000 Unterschriften gesammelt (jede einzelne muß von der Wahlbehörde beglaubigt werden), insgesamt sind 30.000 Unterschriften und eine Kautionssumme von 50.000 notwendig, damit das Innenministerium überhaupt anerkennt, daß das Volk etwas zu begehren wünscht. Wenn das Volk begehren darf, hat es eine Woche Zeit, seine Unterschrift abzugeben. Sollten 200.000 Unterschriften abgegeben werden, muß der Gesetzestext als Regierungsvorlage dem Nationalrat eingebracht werden. Hier hört allerdings für den gelernten Österreicher das Hoffen auf.

Gesucht zur Unterstützung werden:

- 1.) Leute mit Geld
- 2.) Leute mit Ideen, wie man zu Geld kommen könnte
- 3.) Leute mit Zeit, um diese Ideen durchzuführen.

- 4.) Leute, die an einer Veranstaltung teilnehmen wollen
- 5.) Grafiker (noch billiger!)
- 6.) Juristen
- 7.) Geld

Unterschriftenlisten sind in der FÖJ erhältlich!
(Neue Adresse: 1040., Belvederegasse 10/ oder
direkt im Neuen Forum, 1070 Wien, Museumstraße 5,
von dort werden sie auch auf telefonisches Ver-
langen zugeschickt. Dort sind auch Adressen von
Kontaktstellen in den Bundesländern erhältlich.
Tel.: 93 33 53.

Peter und Ilse GRUSCH

Aktion Poldi Huber

Donnerstag, den 26.2.70 fand unsere Aktion "Poldi - Huber" statt. Sowohl die Teilnehmerzahl als auch das Echo dieser Aktion haben uns überrascht. Wir haben mit dieser Aktion als erste Organisation gemeinsam mit der VDS in satirischer Form zur Frage Bundesheer in der Öffentlichkeit Stellung bezogen. Es gelang hunderte Menschen unseren Standpunkt bezüglich Bundesheer und speziell Bundesheer-VB bekannt zu machen. In einer nachher erfolgten Diskussion über den Wert dieser Aktion kamen wir einhellig zur Auffassung, daß diese Form des Auftretens sich bewährt hat, daß es jedoch erforderlich ist, öfters mit dererlei Veranstaltungen in die Öffentlichkeit zu treten.

ENDE MAI NACH BUDAPEST

Vom 28. bis 31. Mai soll ein Besuch in Budapest stattfinden. Als Gastgeber fungiert das Kulturzentrum "Csokonai" im 15. Budapester Bezirk. Die Reisenden sollen in einem Erholungsheim im 2. Bezirk an der Donau untergebracht werden. Die Anreise erfolgt in Privatautos und stellt sich auf ca. S 500.-- Da es anzunehmen ist, daß nicht jeder den Freitag freibekommt, gibt es auch die Möglichkeit, Freitag abends zu fahren. Kostenpunkt S 290.-- Im Programm, dessen Einhaltung nicht Pflicht ist, ist eine Betriebsbesichtigung, Besuch eines Fußballmatches, Ballett-, Opern- oder Konzertbesuch, Donaurundfahrt, Stadtrundfahrt und Freizeit vorgesehen. Für Interessenten gibt es auch politische Gespräche. Im Teilnehmerbetrag ist auch ein Taschengeld von 50.-- Forint vorgesehen. Um der individuellen Zusammensetzung der Gruppe Rechnung zu tragen, wird für 4 Tage ein Essensgeld von 200.-- F. und für die später kommenden 120.-- Forint zur Verfügung gestellt. An die Autofahrer appellieren wir, leere Plätze für Freunde ohne PKW zur Verfügung zu stellen. Die Benzinkosten werden rückvergütet. Anmeldungen sind an die FÖJ, 1040 Belvederegasse 10 mit 2 Paßbildern und S 50.-- Anzahlung bis spätestens 1. Mai zu richten.

Erich MAKOMASKI

.....

FÖJ II Für diese Gruppen ist jetzt das Über-
FÖJ X siedlungsproblem aktuell, aus diesem Grund
FÖJ XXI de werden die Veranstaltungstermine erst
im Laufe des Monats April bekannt gegeben.
Wer Interesse über die Tätigkeit der einzelnen Organisationen hat, wird ersucht mit dem FÖJ-Büro Kontakt aufzunehmen !!!

.....

FÖJ 678 - FORUM 678
1080., Zeltgasse 11 - Klubraum 4

Freitag, 3.4. 19.30 Österreich-Zyklus
Freitag, 10.4. 19.30 Arbeitskreis "Aktualität
des Marx'schen Denkens"
Freitag, 17.4. 19.30 Österreich-Zyklus - Ein-
leitung: Genossin ALTMANN - das er-
ste weibliche Regierungsmitgl. Öster-
Freitag, 24.4. 19.30 AK

F Ö J - PROTESTSONG-GRUPPE

Proben: Jeden Montag

"Haus der Jugend" Wien 8., Zeltgasse 11, Clubraum 3

.....
FÖJ - XVI

Wurlitzergasse 11

Jeden Dienstag ab 19.00 Uhr Klubabend

.....
FÖJ - XX

Höchstädtplatz 3

Jeden Donnerstag ab 19.00 Uhr Klubabend

.....
A C H T U N G !!!

Unsere neue Anschrift:

FÖJ - 1040 Wien, Belvederegasse 10.

Jeden Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Wir werden mit Mitte April einen Journal - dienst einführen um bis 21.00 Uhr täglich geöffnet zu haben. Da derzeit noch kein Telefonanschluß vorhanden ist, werden wir uns bemühen, eine Ausweich - lösung zu finden. Die Telefonnummer werden wir dann raschest bekanntgeben.

W I R S U C H E N M I T A R B E I T E R ! ! ! ! !

Wer bereit ist, uns bei der Übersiedlung von der Taborstraße in die Belvederegasse zu helfen, kann von 17.00 Uhr bis 21.00 Uhr (Hans Marculies) Tel. Nr. 43 19 864 anrufen, um nähere Auskünfte zu erhalten.

W I R S U C H E N M I T A R B E I T E R ! ! ! ! !